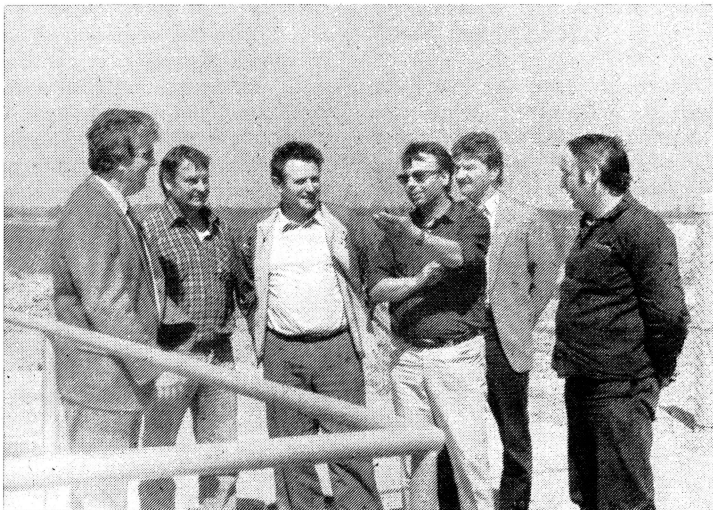


leitungen und Kampfprogrammen zu bestimmen und eindeutige Kampfpositionen hierzu bei allen Kommunisten und Werktätigen durch eine massenwirksame, differenzierte ideologische Arbeit auszubilden.

Notwendig ist gleichfalls, die Schwerpunkte und Wege für das Erreichen der Ziele auszuarbeiten, wirksamste Führungsmethoden anzuwenden und durch die Sicherung eines hohen Niveaus der politisch-ideologischen und organisatorischen Führungsarbeit gemeinsam mit den Werktätigen den Erfolg zu organisieren. Gerade darin erweist sich die Kunst der politischen Führung. Dabei gilt stets: Die höchsten Anforderungen stellt die Partei immer an sich selbst.

Entscheidende Quelle des erfolgreichen Wirkens der SED ist dabei, daß sie die Führung der Massen stets im Leninschen Sinne als einen Prozeß betrachtete und betrachtet, der nur realisierbar ist, wenn sie sich vertrauensvoll mit allen Werktätigen verbindet und von ihnen lernt. Im Programm der SED heißt es deshalb: „Wichtigste Grundlage der erfolgreichen Tätigkeit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind ihre vertrauensvollen Beziehungen zur Arbeiterklasse, zu den Genossenschaftsbauern, zur Intelligenz und zu allen anderen Werktätigen. Lehrend und zugleich von den Werktätigen lernend geht die Partei voran; sie vertraut der Schöpferkraft des Volkes.“<sup>3</sup> Dieser Wesenszug einer marxistisch-leninistischen Partei bestimmt Inhalt und Stil der gesamten Arbeit der Partei. Dabei berücksichtigt die SED konsequent die Dialektik, die zwischen den beiden Seiten in der Tätigkeit der Partei - zwischen „Führung der Massen“ und „von ihnen lernen“ - besteht. Sie sichert auf jeder Stufe der Erarbeitung und Entwicklung der Politik, auf jeder Stufe des Führungsprozesses die Realisierung dieser Dialektik. Die Partei berät sich vor den zu treffenden Entschei-



*Gespräche der Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung Oranienburg der SED mit den verschiedensten Gruppen von Werktätigen - hier der 1. Sekretär, Genosse Heinz Vietze (ganz links), mit Genossenschaftsbauern der Kooperation Beetz - belegen die Erkenntnis: Der persönliche politische Dialog mit den Werktätigen ist durch keine andere Form der Massenarbeit zu ersetzen.*

Foto: MV

dungen mit den Werktätigen, aber auch kontinuierlich im Prozeß ihrer Durchführung. Sie analysiert und studiert beständig die Erfahrungen der Werktätigen, erfaßt frühzeitig die tatsächlichen Interessen und Bedürfnisse der Werktätigen.

So gewährleistet die Partei, daß die Erfahrungen und die Weisheit des Volkes in die Politik einfließen können. Gerade dadurch ist eine der Dynamik des Gesellschaftsfortschritts entsprechende Ausprägung der Massenverbundenheit der Partei möglich. Denn - so Lenin: „Nie werden Millionen von Menschen auf die Ratschläge von Parteien hören, wenn diese Ratschläge nicht mit dem zusammenfallen, was die Erfahrungen ihres eigenen Lebens sie lehren.“<sup>4</sup>

Die beharrliche und schöpferische Umsetzung dieses Leninschen Gedankens prägt wesentlich den vom VIII. Parteitag der SED begründeten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, den wir heute so erfolgreich mit den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED fortfüh-

ren. Diesen Kurs charakterisiert in besonderem Maße die konsequente Hinwendung zu den Massen, zu ihren unmittelbaren Interessen und Bedürfnissen. Gerade dadurch wurden und werden stetig das Vertrauen der Werktätigen in die Partei und ihre Politik gestärkt. Wie lernt die SED von den Massen?

**Erstens** realisiert die SED diesen Wesenszug, indem sie die Erfahrungen der Besten, der Schrittmacherkollektive im Prozeß der Entfaltung der Masseninitiativen studiert, verallgemeinert und ihre breite Anwendung sichert. In ihren schöpferischen Taten verkörpert sich in besonderem Maße das Neue des gesellschaftlichen Fortschritts. Deshalb geht es immer in der Arbeit der Parteiorganisationen und ihrer Leitungen, aller Kommunisten darum, „sich auf das Neue einzustellen, nicht in alten Gewohnheiten zu verharren, sondern aktiv und schöpferisch nach entsprechenden Lösungen zu suchen, bei auftretenden Problemen nicht abzuwarten, sondern selbst Vorschläge zu ihrer Lösung zu unterbreiten.“